

Der Rebell

Woodie Guthrie zum
100. Geburtstag Seite 10

Arbeiten am Fundament

Heute eröffnet die 6. Ausgabe des Kunstfestivals Ostrale

Noch nie war die Ostrale im Stadtbild so präsent wie mit dem heute startenden Jahrgang '012. Die zumal werbewirksame Unterstützung durch Sponsoren, Öffentlichkeit und Politik – erstmals liegt die Schirmherrschaft in den Händen von Sachsens Kunstrministerin Sabine von Schorlemer – wächst zur Zeit schneller als die zählbare Anteilnahme der Künstler. Diese hatten freilich in den Jahren des Beginns eine enorme (Vor-)leistung erbracht, die nun in einen Zustand relativer Stabilität überführt sein will. Denn der Hirsch als Wappentier des Kunstfestivals steht auch dafür, dass ein großer Teil der Kräfte aufzuwenden ist, um das Revier klar abzustecken und dabei die eigene Natur zu behaupten. Gegen weiter drohenden Verfall oder voreilige Sanierung der Gebäude, gegen drohende Verdrängung durch andere Interessenten an dem zunehmend attraktiven Areal wie gegen ein zu laues Publikumsinteresse.

Dem zehnjährigen Mietvertrag für die Futterställe als Zentrum der Schau steht der Abschied von der Fettschmelze gegenüber, die baulich nicht mehr zu halten, wohl aber auch als Ideengeber „abgespielt“ war. Neu sind dafür der Eselstall am Rande des Messegeländes und das sogenannte Haus 11, das den Übergang zum Kühlhaus vermittelt, wo diesmal eine Lagerhalle und der Keller für die Kunst geöffnet sind. Gerade in diesem Bereich sieht die Künstlerische Leiterin Andrea Hilger Perspektiven, träumt von einer Brücke über die Brache und einem Klangpark. Wenn dereinst das Kühlhaus zum ständigen Kunsthaus würde, stünde hier eine geradezu überdimensionale Fläche zur Verfügung. Spürbar groß sei das Interesse der Messe an einer Zusammenarbeit. Auch die Kunsthochschule zieht mit. Rektor Christian Sery war diesmal einer der Kuratoren, und aus der ungewollten Not der Überschneidung mit der Eröffnung der Diplomausstellung will man per Bus-Shuttle eine Tugend machen. Zur Museumsnacht und am Familienwochenende der Sparkasse verbilligt sich der volle Eintritt auf fünf Euro.

Als Kurator Martin Müller vor dem gestrigen Presserundgang das diesjährige Motto „homeground“ erläuterte, ging es durchaus um Internationalität, die mit der Beteiligung von 245 Künstlern aus 33 Nationen, eigenständigen Beiträgen von acht Partnerhochschulen hinreichend gegeben ist. Das Verbindende wird gesucht im unabhängigen, oft störenden Engagement von Künstlern, welche die Welt anders sehen als ihre Zeitgenossen und damit an Traditionen rütteln. Doch statt revolutionärer Impulse aus dem Underground bieten sich hier eher Bestandsaufnahmen, vorsichtige Versuche, eigene Werte, tragfähige Fundamente zu begründen. Die Gedankenverbindung zu Kandinsky oder Chagall scheint auch deshalb gewagt, weil die Ostrale künstlerisch das unbedingt Originäre dem größeren Kontext unterordnet. Den nach Dresden zu holen ist ihr eigentliches Verdienst. Dass es 2012 zum Teil mit dem versprochenen Mehr an Intensität und Tiefe geschieht, ließ sich an dem Fragment der Ausstellung erahnen, das sich gestern zur Besichtigung bot.

Besonders aufgefallen sind dabei teils sehr aufwändige Installationen mit und ohne mediale Komponenten, skulptura-



Brele Scholz (Deutschland). Skulpturen.

Fotos (3): Dietric

le Arbeiten, die nicht nur spontan und spielerisch auf Räume reagieren, sondern auf soliden bildhauerischen Wurzeln fußen. Wie etwa die expressiven Holzskulpturen von Brele Scholz, die ihre Verletzlichkeit und Widerständigkeit ganz unabhängig von der unmittelbaren Nachbarschaft eines Klaus Staack behaupten, der mit einer ganzen Plakatwand voller bössartiger Montagen und ätzender Antithesen aufwartet. Trotz alledem werden immer noch Kinder gezeugt, Wohnungen eingerichtet, Wege gepflastert, Bäume gepflanzt und gefällt, ohne dass dadurch alle Natur verschwindet. Von den Veränderungen und Brüchen, die dabei entstehen, vermittelt die Ausstellung ein vielfältiges Bild.

Gleich einen ganzen Wald von ausgehöhlten, halbierten Stämmen hat Emilie Brzezinski (USA) mitgebracht. Ihre „Family Trees“ vermitteln mit den Fotoporträts auf den Innenseiten einen Stilbruch, der an die Verfremdung des Natürlichen durch den Menschen und die von ihm entfesselten Prozesse erinnert. Dies auf einen Neuanfang zurückzuführen ist eine Idee, in die man sich anhand der Installation „Ascension“ von Stefan Zöllner vertiefen kann. Auf „Himmelfahrt“ gehen im magisch wechselnden Licht allerlei rätselhafte, unbrauchbar gewordene Gegenstände, begleitet von sphärisch anmutenden Klängen, die durch Verfremdung aus



Carolin Koss (Finnland). Videoarbeit „Aurora Falls“

John Coltranes gleichnamigem Album entstanden sind. Man könnte aber auch auf dem winzigen Globus im Zentrum dieses Universum jene Atlantikinsel entdecken, auf der Darwin und Hooker die Initialzündung zu einem neu angesiedelten, sich selbst erhaltenden und selbst reproduzierenden Ökosystem gaben.

Das Bewusstsein der Gefährdung, eines Stehens am Scheideweg offenbart

sich mehr oder weniger latent, selten so plakativ wie in Uwe Loesch's „Die Deutschen sterben nicht aus“ – nicht genug der weißen Frakturschrift auf rotem Grund unter schwarzen Raubvogelschwüngen, hat er noch eine im Dunkel vergehende Folge des Schriftzugs „DRESDEN“ dazugestellt. Fragil und fast grafisch präsentiert sich das gleichsam aus einem Faden konstruierte oder per Nabelschnur von Kontinent

PROGRAMM (AUSV

heute: Eröffnung, 18 Uhr, „Homeground“/Konzert

20 Uhr: „Orient und Okzident“/performative Arbeit/Arbeitswerke/Arbeitswerke

21 Uhr: New Orleans Jazz/Woogie/Ragtime/Stride Piano/Blue Honky Tonk/Konzert

21 Uhr: AKHE Ex Profundo/Ökonomie/Generalprobe

Zwischen der Diplomausstellung (HfBK an der Brühlschen Terrasse, Eröffnung 19 Uhr) und der Ostrale (Kühlhaus, Eröffnung 19 Uhr) verkehren **Shuttle-Busse**

Samstag, 18 Uhr: OSTRALE, zum Thema Kunst und Erinnerung

19 Uhr: „VOCI DI TERRA“

21 Uhr: AKHE Ex Profundo/Performance

zu Kontinent übertragene Musik von Herbert Egger (Österreich) Eine stille Musik aus blinkenden, unechten Gläsern inszeniert der Belgier Mark Swysen im Keller des Kühlhauses. Echte Musik ist eben unbezwingbar.

Tom

Ostragehege bis 16.9., Di.–Do. Sa. 11–22, So. 11–20 Uhr. 14/9 Euro